

Einführung

In diesem Buch ist von ungewöhnlichen Erlebnissen die Rede. Wenn der allmächtige Heilige Geist mit ganzer Übermacht auf das menschliche Gewissen einwirkt, muß Außergewöhnliches geschehen. Dr. A. T. Scofield sagt in seiner Einleitung zu dem Buch von Fräulein Dyer „Revival in India“ (Erweckung in Indien): „Man muß immer berücksichtigen, daß es seit den ersten Pfingsttagen kein plötzliches und unmittelbares Einwirken des Geistes Gottes auf Menschen gegeben hat, das nicht von mehr oder weniger ungewöhnlichen Geschehnissen begleitet war. Bei näherer Überlegung ist es ja auch ganz natürlich, daß dem so ist. Wir können kein ungewöhnliches Einströmen göttlichen Lichtes und göttlicher Kraft erwarten, wodurch tief auf das menschliche Gemüt eingewirkt wird und Menschenleben verwandelt werden, ohne daß damit bemerkenswerte Folgen Hand in Hand gehen. Von einer echten Erweckung nichts zu erwarten, was außerhalb der normalen Erfahrung liegt, wäre genauso, wie wenn ein Wirbelsturm, ein Erdbeben oder eine Sturmflut ohne außergewöhnliche Folgen bliebe.“

Vielleicht hatte keine Geistesbewegung seit Pfingsten so weittragende Folgen wie die Erweckung der Herrnhuter Brüdergemeine im 18. Jahrhundert. Wir lesen, daß am Sonntag, dem 10. August 1727, „während Pastor Rothe in Herrnhut die Versammlung abhielt, er sich von einer wunderbaren und unwiderstehlichen Kraft des

Herrn überwältigt fühlte und vor Gott in den Staub sank. Mit ihm geriet die ganze versammelte Gemeinde in Verzückung. Bis Mitternacht blieben die Versammelten in dieser Geistesverfassung, priesen Gott und sangen, weinten und flehten.“

Die Berichte, die wir vom „Liebesmahl in Fetter Lane“ in London besitzen, welches am Neujahrstag des Jahres 1739 stattfand, geben einen Einblick in die Anfänge einer weiteren großen Bewegung aus der gleichen Zeit. Dort heißt es, daß etwa 60 Herrnhuter Brüder sowie sieben Oxforder Methodisten versammelt waren: John und Charles Wesley, Georg Whitefield, Wesley Hall, Benjamin Ingham, Charles Kinchin und Richard Hutchins. Sie alle waren ordinierte Geistliche der Anglikanischen Kirche gewesen. Wesley schreibt über jene Versammlung: „Etwa um 3 Uhr morgens — wir waren noch in inständigem Gebet versunken — kam die Kraft Gottes machtvoll auf uns herab, so daß viele vor großer Freude laut aufschrien und zu Boden fielen. Als wir uns ein wenig von dem Erschrecken und Staunen ob der Gegenwart des Allerhöchsten gefaßt hatten, brachen wir alle gemeinsam in den Ruf aus: »Wir preisen dich, o Gott. Wir erkennen dich als unseren Herrn an!«“

Als ich Student am Knox-College in Toronto war, hielt Moody im Winter des Jahres 1883 drei Tage lang Versammlungen ab. Eine seiner Mittagsversammlungen war besonders eindrucksvoll. Ich glaube, im ganzen Raum gab es keinen, der nicht Tränen in den Augen hatte. Keiner, der zu beten versuchte, kam weit, ohne in Tränen auszubrechen.

Aber wenngleich wir von den Kundgebungen an Pfingsten als von etwas Außergewöhnlichem sprechen, behaupten wir, daß Pfingsten eigentlich das normale Christentum darstellte. Als der Heilige Geist an der